

Leipziger Tageblatt



No. 283. Dienstags

den 10. Oktober 1815.

Williams Abenteuer.

(Fortsetzung.)

Williams Vater war ein Lord, und ein sehr reicher Mann. Seine Mutter wußte, daß sie ein großes Vermögen besaß und oben drein schön war. Sie genoß überall, wo sich ihr etwas Genießbares darstellte, und schwelgte in ihrem Ueberflusse, als ob kein Mensch im ganzen Königreiche lebte, der Hunger und Kummer litt. Sie folgte dem Gewühl der großen Welt, und vergaß darüber die kleine Welt in ihrem eigenen Hause. Mylord ging rechts, Mylady links; Mylord lärmte mit seines Gleichen ganze Nächte durch am Punschnapf. — Mylady schwärmte und suchte sich ihres Gleichen für die Oper und den Spieltisch, für den Tanzsaal und das Schlafgemach.

Sir Harry war die erste Frucht, welche sie unter ihrem Herzen trug; bei einer Lust-

partie, auf einem von Mylords nahe gelegenen Landgütern, stieß ein unvorsichtiger Fuhrmann mit solcher Heftigkeit an die Räder ihres Phaetons, auf welchem sie, wie die Viktoria auf dem Brandenburger Thore zu Berlin, ihre vier schraubenden Hengste selbst lenkte, daß der Phaeton umstürzte. Die Hengste gingen durch, Mylady wurde ein wenig geschleift, und Sir Harry kam mit einem verschobenen Rücken und einem krummen Fuße auf die Welt. Mylady glänzte bald wieder in allen Sirkeln der Freude; die jüngern Damen sahen ihr mit Neid und Eifersucht nach, wenn sie ihre glänzenden Triumphe feyerte, und ihre Freundinnen nannten den kleinen Harry einen Wunderthäter, der durch seinen Eintritt ins Leben die Schönheit seiner Mutter noch um Vieles erhöht hatte. Die jungen Herren nach der Mode stimmten gleichfalls diesem Urtheile bei, doch wollten sie gänzlich verzweifeln, daß Mylady immer mit vieler Zärtlichkeit von ihrem abwesenden Gemahle sprach. Wahrscheinlich that sie es nur, um der bösen Welt, die so gern gute Namen in die Presse nimmt, damit anzuj-

zeigen, daß Harry wirklich ihres Gemahls erstgeborener Sohn und Erbe seiner Güter sey.

My lady kehrte einst später als gewöhnlich nach Hause zurück, ihr Gemahl hatte einen sehr wohlthätigen Punsch getrunken. Sie hatte unglücklich gespielt und 300 Pfund mit Marken verloren; ihre Ehre forderte durchaus, daß diese Schuld sogleich morgen bezahlt werden mußte, besonders da es das erste Mal war, daß sie auf Conto zu spielen gewagt hatte. My lady ließ sich zu einer traulichen Familienscene herab, mit einem dankbaren Kusse wünschte sie ihrem Gemahl gute Nacht, bezahlte ihre Gläubiger, noch ehe sie an ihre Toilette ging, mit blanken Guineen, und ihren Gemahl zu gehöriger Zeit mit einem hübschönen Knaben, welcher Zug für Zug seinem Vater glich.

So schwärmte sie immerfort, bis das heranahende Alter die Aufmerksamkeit ihrer Verehrer minderte, und nach und nach ganz aus ihrer Sphäre hinwegbannte. Ihre Schönwuchsen heran, Harry mit gar keinen, William aber mit vielen und großen Eigenschaften. Mylord hatte bald das Maas seiner Genüsse übervoll gefüllt, und wurde nach einigen Jahren mit Podagra und Sticht bestraft. Er starb, und hinterließ seinem Erstgeborenen eine schwere Mahagony-Chatouille mit Goldmünzen, welche er in den trüben Tagen der Prüfung, als Christ und als sorgfältiger Vater, für das Vergnügen seines preiswürdigen Erben gesammelt hatte.

William Harwey's Erziehung war ganz nach der Mode. Seine Eltern hatten beide keine Zeit übrig, sich in das Detail ihres Hauswesens einzulassen, also mußte William immer zurückstehen, wenn man indessen dem Harry bei jeder Gelegenheit seinen thätigen Willen ließ. Williams edelste Handlungen wurden immer mit der größten Strenge untersucht, und als grobe Vergehungen bestraft, während man dagegen seinen ältern Bruder, als zukünftigen Erben von seines Vaters Namen, Wärdern und Gütern, in allen seinen Unarten bestärkte. Daran gewöhnt, ungerecht leiden zu müssen, fiel es ihm gar nicht auf, daß Harry, als er ihn zum erstenmale als Lord und Pair von England begrüßte, mit allen seinem Stolze auf ihn, als auf einen Untergebenen, herabsah. Er nahm sich sogar das Recht heraus, die Handlungen seines jüngern Bruders zu tadeln und ihm Lebensregeln vorzuzeichnen; und da er dessen Bedürfnisse, als ausgemachter Knicker, nach seinen eigenen berechnete, so suchte er demselben das Geld zu seinen Ausgaben so spärlich als möglich zuzutheilen.

Williams Vorzüge aber blieben nicht unbemerkt, sie erwarben ihm Freunde aller Art. Er wurde in frohlichen und ernsthaften Gesellschaften gern gesehen, doch litt er schwer bei dem Gedanken, daß der ungerechte Druck seines harten, unfreundlichen Bruders es ihm unmöglich machte, seinen Freunden die Liebe und Fürsorge, welche sie für ihn zeigten, zu verzeihen zu können. Die vorsichtige Art und Weise, womit sie jedesmal zu Werke gingen, um Erinne-

neraugen an seine verdräßliche Lage von ihm entfernt zu halten, entging seinem Scharfblicke nicht, und seine Geduld brach aus ihren Schranken, sein Stolz empörte sich. Er, der Sohn einer der reichsten Familien im Königreiche, sollte seinen Antheil an jedem Freuden-genusse nur der Gnade Anderer verdanken müssen? Fest entschlossen, diesem Uebel abzu-helfen, beschloß er sogleich, seinen Bruder auf-zusuchen.

Er wurde mit Unwillen empfangen, weil Harry so eben beschäftigt war, seine Gold-rollen durchzuzählen, und sich ärgerte, daß er diese nicht vor den Blicken eines Ueberlästigen verbergen konnte, welcher, so selten er auch kam, doch immer nur darum kam, um neue Lücken in seine Seligkeiten zu machen.

„Verzeihen Sie, Mylord,“ sagte Wil- liam, und hinderte dadurch seinen Bruder, ihm eine lange Reihe von Sittenlehren vorzu- predigen, deren Werth er selbst nicht zu schätzen wußte. „Sie können ganz ruhig seyn, denn ich komme nur, um Ew. Herrlichkeit zu über- zeugen, daß jene Goldrollen weit besser und ed- ler angewendet seyn würden, wenn Sie damit Ihren unglücklichen Bruder vor bitterm Ver- lehnungen seines Ehrgefühls schützen wollten, als daß Sie dieselben hier im Kasten liegen und modern lassen.“

„Hal“ rief der Lord lachend aus, „das laß dich nicht im mindesten kümmern, Gold rostet und modern nicht.“

Williams Hand ballte sich krampfhaft am Knotenstock. „Aber dein Gewissen rostet!“

rief er aufgebracht, und stampfte mit dem Stocke auf die Erde.

Harry maß ihn von oben bis unten mit den Augen, und antwortete kalt: „Ist das die Art und der Ton, Sir, den man gegen einen Bruder annimmt, welchem man Alles verdankt, und von welchem man Alles erwartet?“

„Der Ton des Stärkern gegen den Schwä- chern, Mylord! Prüfe dich selbst, ob du eine freundlichere Sprache verdienst, von einem Bruder, dem du täglichen Beschimpfungen Preis gibst?“ —

Man sagte sich der Bitterkeiten noch viele, und da der Stärkere gewöhnlich Ueberwinder des Schwächern ist, so fand sich's auch, daß Williams kraftvolle Beredsamkeit Sr. Herr- licheit nöthigte, in den hingehalteneu Hut des kühnen Sprechers eine Summe von 12000 Pfund zu zahlen, wobei er jedoch den feierlichen Schwur that, daß er für Williams Besuche so lange er lebe nie mehr zu Hanse seyn würde. Der gute William sah seinen Wunsch erfüllt, was konnte er anders thun, als seinen Bruder mit Innigkeit an sein versöhntes Herz zu drük- ken, und alle Spuren des Grolls aus seiner Seele zu tilgen. Seinen Freunden gab er ein brillantes Souper und einen Punsch, desglei- chen sich selbst die Tänzerinnen, die er dazu ein- geladen hatte, nicht entsinnen konnten, besser getrunken zu haben. Man schwärmte die ganze Nacht hindurch. William nahm herzlichen Abschied, und betheuerte feierlich, daß der nächste grauende Abend ihn schon an den Kä- sten von Frankreich finden sollte.

Fortsetzung folgt.

Thorjettel vom 9. Oktober 1815.

Grimma'sches Thor.	U	Kannstädter Thor.	U.
St. Ab. Hr. Maj. v. Wille, v. Löbnig, in der Säge		St. Ab. Commiss. Osterlob, von Sangerhausen, im g. Adler	6
Hr. D. Sörensen, v. Ebersfeld, Hr. Rfm. Walther v. Oschag, unv.	5	Hr. Amts-Inspr. Lüttig, von Büchelburg, im Joachimthal	6
Hr. Land-Baukommiff. Barth, von Dresden, im Hot. de Fr.	10	Der K. Vr. Hr. Gen. Pierre, von Frankf. a. M. im Hot. de Fr.	6
Vorm. Cz. Exc. der Cabin. Min. Hr. Graf von Einsiedel, von Dresden, No. 2.	3	Hr. v. Seckendorf, von Zingst, im Adler	7
Hr. Camler Freih. v. Wertber, von Dresden, beim Röttch Förker		Hr. v. Büsch. Raucke von Jena, b. Dähue	7
Die Dresdner f. Post	7	Vorm. Frau Geh. R. v. Grosegg, von Merseb. im Schilde	11
Hr. Rfm. Rücker, von London, Hot. de B.	9	Hr. Hauptm. v. Lindemann, von Merseburg, unv.	
Hr. Prof. Erhard, von Kolda, unv.		Nachm. Hr. D. Wursian, von Merseburg, in Bauers Hie	
Frau Geh. R. v. Demidoff, von Petersb. H. de S.		Die Casler f. Post	1
Hr. Oberforst. v. Reizenstein, v. Lorgau, ebf	10	Die Frankf. a. M. r. Post	1
Hr. Obristlieutn. v. Planitz, Kat. V. v. Künisch, im gr. Schilde	12	Hr. v. Vose, von Lauchstädt, im g. Adler	2
Hr. Hofr. Hommel, von Dresden, in f. D.		Hrn. Kaasf. Whitfield, von London, bei Nebentisch	
Nachm. Eine Eskaff. von Dresden	1	Hr. Cammerh. v. Wertber, von Wiebe, im Schild	4
Die Prager u. Wiener r. Post.	2		
Hr. Kandidat. v. Pflug, Hr. Obr. v. Pflug, von Dresden, in Trebs. Hse u. Kr. Gröschner	3		
Hr. Ober-Cammerh. Baron von Friesen, H. de B.			
Die Dresdner Postkutsche	4		
		Peters Thor.	U.
		St. Ab. Hr. Kfl. Kollfus und Reinhardt, von Burgstädt, unv.	
		Vorm. Hr. D. Angermann von Borne, bei Aleyins	4
		Hr. Min. von Thümmel, von Altenb. b. Schwarzjens	9
		Hr. v. Einsiedel, von Briesnitz, im Schilde	12
		Hr. Kriegs Rath v. Reinhold, bei Wieprechts	1
		Nachm. Hr. D. Land-Jägerm. v. Pflug, v. Feiz, bei Wieprechts	3
		Hr. Geh. Cammerh. v. Zinkeisen, b. Schwarzjens	4
		Die Nürnberg. r. Post	
		Hr. v. Planitz von Gera, im Schilde	
		Hospital Thor.	U.
		St. Ab. Hr. v. Sahr, von Grimma, im Schild	5
		Hr. Kaufm. Grünler und D. Ublig, von Lausitz, b. Grünlers	6
		Hr. Jägerm. Füllgruf von Grimma, in Toblen Hse	
		Vorm. Auf der Freyh. Post Hr. Rfm. Winkler v. Rossen, b. Hasers	4
		Die Hr. Licutn. v. Abendroch und Wetsch, von Köfern und Grimma, bei Aleyins u. im Schild	
		Nachm. Hr. Ag Des Jahn v. Leipzig, bei Sanders	

Theater. Heute, den 10. Oktober: Die Jungfrau v. Orleans, Trauersp. in 6 Aufzügen.